

<b>Titel</b>	Eine neue Herausforderung
<b>Autor</b>	Dairyû
<b>eMail-Adresse</b>	dairyu@t-online.de
<b>Zeit</b>	Wenige Stunden vor der Schlacht von Yavin.
<b>Inhalt</b>	Im Todessterngraben spürt Darth Vader plötzlich eine Präsenz in der Macht.
<b>Rechtehinweis/ Disclaimer</b>	<p>Dieses Werk basiert auf Figuren und Handlungen von <i>Krieg der Sterne</i>. <i>Krieg der Sterne</i>, alle Namen und Bilder von <i>Krieg-der-Sterne</i>-Figuren und alle anderen mit <i>Krieg der Sterne</i> in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd.</p> <p>This literary work is a piece of fan fiction. <i>Star Wars</i>, and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.</p>

## **Eine neue Herausforderung**

Nur noch Bruchteile von Sekunden und er würde den vor ihm herrasenden X-Wing-Fighter im Fadenkreuz seiner Lasergeschütze haben. Seine Daumen schwebten über den Feuerknöpfen und seine Gedanken galten nur einem Ziel: den Gegner vor ihm endgültig zu vernichten.

Seine ersten Schüsse kurz zuvor hatten lediglich den Astromechdroiden im Heck des X-Wing außer Gefecht gesetzt.

Außergewöhnlich! Die Zeiten, in denen er seine Ziele nicht hundertprozentig traf lagen eigentlich lange hinter ihm.

Wenn der Pilot des X-Wing von dem Fast-Treffer überhaupt etwas mitbekommen hatte, dürfte er dem Glück oder einem gütigen Schicksal gedankt haben.

Glück?

Er hingegen glaubte nicht an so etwas diffuses wie Glück; er glaubte an die Macht und die Fähigkeiten, die sie verlieh. Mit eben diesen Fähigkeiten würde er den X-Wing samt Piloten in wenigen Augenblicken zu Geschichte machen.

Da!

Plötzlich spürte er etwas. Etwas, das ihn in Erstaunen versetzte: eine Regung in der Macht - kaum wahrnehmbar, aber unbestreitbar da. Seine Sinne griffen hinaus, tasteten sich vorsichtig vorwärts und lokalisierten das schwache Glühen der Macht ... dessen Zentrum der Pilot des vor ihm herrasenden X-Wing war!

Das erklärte einiges und warf zugleich eine ganze Reihe Fragen auf.

Bedauerlicherweise würde der Pilot sie nicht mehr beantworten können, denn diese Situation erforderte seine Vernichtung.

Jetzt!

Er war im Begriff zu feuern, als einer der Tie-Fighter hinter ihm für Sekundenbruchteile zu einem aufleuchtenden, wirbelnden Mikrokosmos aus Mensch und Maschine wurde und verging. Er hörte den entsetzten Aufschrei des zweiten, ihn begleitenden Tie-Piloten, als dieser die Kontrolle über sein Schiff verlor und spürte, wie das andere Schiff das seine berührte.

Er wurde aus dem Geschützgraben hinausgeschleudert, ohne irgend etwas unternehmen zu können. Sein Tie-Fighter trudelte, sich wild überschlagend, in den Weltraum hinaus und er bemühte sich vergeblich, die Kontrolle wiederzuerlangen.

Dem gleißenden Licht, das plötzlich sekundenlang das Innere seines Cockpits erhellte, schenkte er keine Beachtung.

Warum auch? Würde er jetzt zurückblicken, dann sähe er nichts mehr vom Ursprung des Lichts. Nichts würde mehr auf das gigantische technologische Schreckgespenst hindeuten, das noch Minuten zuvor das sichere Ende für die erbärmliche Rebellion bedeutet hätte.

Er fühlte Zorn in sich aufsteigen, eine eisige Welle dunklen Zorns. Zorn auf seinen Tie-Fighter, der sich immer noch nicht kontrollieren ließ, Zorn auf die Rebellion, deren Auslöschung doch schon besiegelt gewesen war, Zorn auf den plötzlich aufgetauchten Feind, der ihn am alles entscheidenden Schuß gehindert hatte, Zorn auf sich selbst, daß er sich kurzzeitig von seinen Gefühlen - seiner Neugier - hatte leiten und ablenken lassen; wertvolle Sekunden, um die sein Schuß verzögert worden war und schließlich Zorn auf den X-Wing-Piloten, der ihm so geschickt getrotzt hatte.

Nur Zorn? Nein, gestand er sich ein. Seine kalte Wut paarte sich zunehmend wieder mit Neugier. Wer war dieser geheimnisvolle Pilot, bei dem die Macht wirksam war?

Er selbst hatte doch dafür gesorgt, daß die Jedi, ihre Schüler und Anhänger ausgerottet wurden; den letzten Jedi hatte er kurz zuvor mit eigenen Händen getötet.

Zugegeben, die Macht in dem Rebellen war stark aber unausgereift, nicht kanalisiert und geformt, aber sie war da, unverkennbar. Jeder Machtbegabte stellte eine potentielle Gefahr dar, allein das war ein Grund des Rebellen habhaft zu werden.

Sein Zorn legte sich und wich einem dunklen Grübeln. Endlich ließ sich sein Tie-Fighter wieder lenken und er setzte Kurs auf die nächste imperiale Basis.

\*\*\*

Der Imperator war nicht erfreut gewesen.

Nein, ganz und gar nicht und das hatten einige Personen äußerst deutlich und schmerzhaft zu spüren bekommen.

Er erinnerte sich noch gut an die grauenhafte Bestrafung, die den führenden Konstrukteur des Todessterns erwartet hatte.

Der Imperator war unerbittlich mit Personen, die Fehler machten oder gar versagten. Nur so ließ sich das gewaltige Imperium zusammenhalten.

Die Angst vor dem Versagen und der unausweichlichen Bestrafung machte die Untertanen des Imperiums gefügig und spornte sie zu Höchstleistungen an.

Aus dem selben Grund war er selbst unerbittlich gegenüber seinen Untergebenen, wenn diese Fehler machten, die er nicht einfach ignorieren konnte. Unter seinem Kommando kam kein Fehler zweimal vor und er konnte sich rühmen, die diszipliniertesten und eifrigsten Untergebenen zu haben. Es mochte grausam erscheinen, bedeutete für ihn aber eine Notwendigkeit.

Auch er hatte in den Augen des Imperators - und in seinen eigenen Augen - versagt, indem er nicht in der Lage gewesen war, die Vernichtung des Todessterns zu verhindern. Er hatte jeglichen Versuch der Rechtfertigung unterlassen, als er im imposanten Thronsaal vor dem Imperator gestanden und in dessen Augen geblickt hatte. Ihm blieb nichts anderes übrig, als sein Versagen einzugestehen und seine Bestrafung zu erwarten, denn er hatte eine Bestrafung verdient, sowohl nach den Maßstäben des Imperators und ... auch nach seinen eigenen.

\*\*\*

Er stand auf der Kommandobrücke der Executor und betrachtete die unendliche Weite des Alls. Irgendwo dort draußen rotteten sich die Rebellen zusammen, um erneut gegen das Imperium zu kämpfen und irgendwo dort befand sich auch die Person, der sein Hauptinteresse galt.

Er spürte die Erregung, die ihn immer überkam, wenn er einer neuen Herausforderung gegenüberstand. Und die Suche nach diesem ganz speziellen Rebellen versprach etwas Besonderes zu werden, das fühlte er, etwas, das seine Zukunft entscheidend beeinflussen würde.

Seine brennende Neugier würde befriedigt werden und ... seine Rache!

Er ballte die künstliche rechte Hand zur Faust, die Schmerzen ließen allmählich nach, nicht aber seine Wut auf die eigentlichen Verursacher seines Versagens und das Bedauern, seine richtige Hand verloren zu haben. Denn die erbärmlichen Rebellen waren die eigentliche Ursache für den Verlust seiner Hand und für seine Schmach.

Oh ja, er würde seine Neugier befriedigen und seine Rache bekommen... So wahr er Darth Vader, der Dunkle Lord der Sith war!